Krieger-Verein
Neuenbürg.
eute abend 8 Uhr
sich die Kameraden bei
macher zu einem Ab-
dschoppen mit unseren
enden treuen Kameraden
Beißer.

Sänger-
Vereinigung
„Freundschaft"
Neuenbürg.
Verein beteiligt sich am
morgen stattfindenden
Trauerfeier.
Der Vorstand.

auß, Neuenbürg-Dorfstr.
mtliche Back-Artikel.

Neuenbürg.
mständehalber gebe
ebhuhnfarbige
tal.-Zwerge,
usche auch gegen Obj.
Rudolf Müller.

Bürkle, Neuenbürg-Dorfstr.
Kolonialwaren.

Besonders günstige
nder-Angebote!
Stutz-Flügel,
Monate gespielt, Marke-
ikat, statt M. 3400.—
nur M. 2500.—.
2 Pianos,
arz, Elfenbein-Klavi-
ur, gute Fabrikate,
500.— und M. 700.—
Piano,
arz, wie neu, mit sehr
antie, statt M. 1475.—
M. 950.—.
Harmonium
ingebaut, Spielapparat,
piele, 14 Register,
ielt, neuwertig,
950.— M. 750.—
Harmonium,
, 2 Register, neuwertig,
M. 275.— M. 225.—
Anzahl neuer, moderne
Sprech-Apparate,
zu räumen, außerge-
nlich preiswert. Auch
nsch gegen weitgehende
ahlungserleichterung.
Tafelklavier,
r. Lipp, Stuttgart, gut
halten, M. 100.—.
mid & Buchwaldt
ialhaus für erstklassige
el, Pianos und Sprech-
apparate,
rzheim, Poststr. 1,
Im Industriehaus",
Telefon 1613.

ang. Gottesdienst in Neuenbürg.
onntag, 25. November.
nkfeier für die im Welt-
krieg Gefallenen.
r Predigt (Joh. 15, 7.
Nr. 549):
Dekan Dr. Magerle.
chor: Stille halten deiner
ten.
verein: 1. Du bist die Ruh
ubert), 2. Ave Maria, für
ine u. Cello (Bach-Gounod)
pfer ist für die Förderung
Arbeit an den Kleinkindern
serem Lande bestimmt.
r Christenlehre (Töchter)
Stadtvikar Zetter.
ch abends 8 Uhr Bibelstunde
leich Abendmahlsvorbereit.
mit Beichte.
ldrennach ist am Samstag
Uhr Gottesdienst und am
nerstag 8 Uhr Bibelstunde.

th. Gottesdienst in Neuenbürg.
onntag den 25. November,
Sonntag nach Pfingsten.)
Predigt und Amt.
Christenlehre und Andacht.

Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 277. Samstag den 24. November 1928. 86. Jahrgang.

Tag der Toten.

Wieder grüßt er uns, dieser ernsteste und am nachdenklichsten von allen Tagen im Jahreslauf stimmende Tag, der Tag, der den Toten geweiht ist. Man hat ihn bei uns in die düsterste Zeit des Jahres verlegt, in den Monat November mit seinen nebelschweren Tagen, und es läßt sich schlechterdings kein passenderer, äußerer Rahmen für den Totensonntag denken. Wohin wir auch in der Natur unsere Blicke wenden mögen — überall das Bild des Sterbens und Vergehens. Kein grünes Blatt an den Bäumen, keine lachende Blüte, kein heller Vogelsang, nebelschweres Gewölk, das die Sonne mühsam durchbricht — dumpfes Glockengeläut von allen Türmen und Scharen schwarz in schwarz gekleideter Menschen, die den Friedhöfen zueilen, um die Gräber lieber Menschen mit Kränzen und Blumen zu schmücken — das ist das äußere Bild des Totensonntags. Unermeßlich das herbe, stille Weh, das an diesem Tage die Herzen von Hunderttausenden durchzittert. Man sieht's an den Gesichtern, wie die Seelen leiden. Nicht das allein stimmt die Menschen an diesem Tage ernst und erneuert den Schmerz, reißt alte Wunden auf, daß liebe Menschen von uns gingen und damit so viel heiteres Glück zerbrach, sondern es kommt dazu der bange Gedanke: Werden wir übers Jahr nicht vielleicht zu denen gehören, die man beklagt? Auch der innerlich hartgesottenste Mensch erschrickt im Gedanken an den Tod — und Gräber haben eine gewaltige Macht über alles, was Menschenantlitz trägt. Was ist des Totensonntags Sinn? Oder hat er keinen Sinn? Wäre es am Ende nicht besser, diesen Tag gänzlich zu ignorieren? Gewiß, der Totensonntag hat einen Sinn. Zunächst den, daß die Lebenden sich dankbar derer erinnern, denen sie einst verbunden waren und die nun die ewige Ruhe gefunden haben, sei es nach einem harten Leben voller Mühe und Arbeit, voller Sorgen und Kämpfe, sei es nach einem heiteren, sonnigen, langen oder kurzen Dasein. Wertlos ist kein Menschenleben — und erst der Tod lehrt oft die Menschen, was sie an dem Heimgegangenen hatten. Weiter: Der Totensonntag erinnert die Lebenden mit wichtiger Deutlichkeit daran, daß auch an ihres Lebens Ende das Grab wartet. Solche Erinnerung ist vielen heilsam, auf daß sie nicht überheblich werden. Des Totensonntags tiefster Sinn aber ist dieser: Es ist Sterben und Vergehen das Letzte nicht trotz alles gegenteiligen Scheins. Es gibt in der Natur zwar ein Vergehen dessen, was nicht mehr Lebenskraft in sich hat. Aber aus dem, was vergeht, sproßt ein Neues. Nach wenigen Monaten ist von dem Sterben jetzt keine Spur mehr da — ein blühendes neues Kleid hat die Natur sich gewebt. So ist denn Sterben und Vergehen nicht Tod, sondern nur Uebergang zu wärmerem Dasein. Sollte es bei dem Menschen, dem höchsten Wesen, anders sein? Der fromme Glaube kennt darum keinen Tod, sondern nur einen Durchgang zu höherer, reiner Daseinsform. Und darum richtet er an Gräbern die feste Hoffnung auf, daß unseres Daseins irdischer Lauf eine schöne Fortsetzung hat jenseits der Gräber — obschon der Leib einem unabänderlichen Gesetz zufolge Staub und Asche werden muß. So wird denn der Tag der Toten im Glauben an ein Jenseits zum Tag des Lebens — und das ist seine Würde und Weihe, sein tiefster Sinn.

Ludwig Hofacker,

ein Sproß des oberen Enztals.

Die Tannen des oberen Enztals haben dem am 15. April 1798 in Wildbad geborenen Ludwig Hofacker, dem gesegneten Erweckungsprediger am Anfang des vorigen Jahrhunderts, dessen an seinem 100. Todestag, am 18. November, allerorts im Schwabenland gedacht wurde, das Wiegenlied gerauscht.

Darum mag es gerade bei uns im Enztal Interesse finden, was über ihn und insbesondere auch seine Eltern aus jener Zeit ihres Schwarzwaldaufenthalts überliefert ist:

Von Nagold kommend, wo sein Vater Stadt- und Amtsschreiber war, hatte im Oktober 1793 der Helfer oder zweite Stadtpfarrer, Karl Friedrich Hofacker, mit seiner ihm neuverwählten Frau, Friederike geb. Klemm, in Wildbad, in dem lieblichen Schwarzwaldtal der oberen Enz, seinen Einzug gehalten. Der Einzug hatte Aufsehen erregt: Der neue 35 Jahre alte Helfer war ein gewaltiger Mann, eines Hauptes größer als alles Volk, mit riesiger Muskelstärke, eine Ehrfurcht gebietende Gestalt; die 12 Jahre jüngere Frau war kaum mittelgroß, eine Frau mit männlichem Geist, aber mild, freundlich blickenden Augen. Sie stiegen ab in dem schon seit 1776 als zweites Pfarrhaus dienenden Gebäude, das, zum „Russischen Hof" umgebaut, seit dem Weltkrieg „Deutscher Hof" heißt. Das Konsistorium hatte weise gedacht, indem es dem alternden Dekan Philipp Ludwig Finkh diesen Mann zum Helfer für eine Pfarrei sandte, die die Orte Wildbad, Calmbach-Höfen, Enztal-Enzklösterle in sich befaßte und einen Durchmesser von fünf Stunden hatte. Er hat auch den in ihn gesetzten Erwartungen durchaus entsprochen, denn er war ein Mann von ganz hervorragender Arbeitskraft und Tüchtigkeit im Amt, ein guter Redner, dabei derb, herb und manchmal zornmutig. Da er zugleich eine ungewöhnliche Begabung für Familienkunde zeigte, muß er an den unterhaltenen, durch die Wirren des 30jährigen Krieges hindurchgerettelten und bis zum Jahr 1560 zurückgehenden Kirchenbüchern von Calmbach und Höfen eine besondere Freude gefunden haben, hat er doch schon ein Jahr nach seinem Amtsantritt 1794 ein Familienregister aller in Calmbach und Höfen ansässigen Familien mit großem Fleiß neben seinen sonstigen gewiß nicht geringen Amtsgeschäften zusammengestellt, das, in der Pfarrregistratur von Calmbach aufbewahrt, von unschätzbarem Wert für die Familienforschung ist, da es sämtliche Familien unter genauer Angabe der in den Kirchenbüchern vorhandenen Daten bis auf die Stammväter zurückverfolgt. Dieses wertvolle Buch kann also mit Recht als ein geistiger Bruder Ludwig Hofackers bezeichnet werden.

Später hat er dann als Amtsdekan und Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche in Stuttgart (1819—1824) seine familiengeschichtlichen Studien fortgesetzt und seinen eigenen Familienstammbaum durch unablässiges Studium alter Bücher und Schriften und wertvolle Dokumente bis in die Zeit Karls des Großen zurückgeführt. Nach seinem Tod fand sich in der Hinterlassenschaft ein Waschkorb, gefüllt mit genealogischen Notizen und Studien vor, von denen nur zu hoffen ist, daß sie durch Einlieferung ins Staatsarchiv der Nachwelt erhalten geblieben sind.

Als zweiter Sohn dieses Vaters, in dem ein so gewaltiges Leben wogte, wurde Ludwig geboren und vom Vater in der heute noch stehenden Kirche am Kurplatz getauft. Ein ganzer Kranz von nicht weniger als 30 Taufpaten umgab den Täufling; zuerst die Spitzen der Wildbader Gesellschaft und angesehene Freunde der Nachbarschaft, dann 2 Großtanten, 3 Onkel und 5 Tanten; den Namen erhielt er von dem Onkel, dem Landschafts- und Hofgerichtsassessor Ludwig Hofacker in Stuttgart.

Durch seine natürlich warmen Heilquellen hatte Wildbad damals schon eine große Anziehungskraft und war seit alten Zeiten gepriesen als „mit unzählbaren, natürlichen Vorteilen und Vorzügen von Gott begnadet, mancherlei Breste, Schmerzen und Schäden zu heilen". Es ist daher nicht zu verwundern, daß man nicht nur zur Erklärung des wunderbaren Hervorquellens dieses Wassers auf Jesaja 48, 21 hinwies: „Er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen; er riß den Felsen, daß Wasser herausrann", sondern es auch mit dem Wort Gottes verglich: Beide quellen aus unergründlichen Tiefen, und fließen unaufhörlich, ohne je zu versiegen, beide sind für jedermann gerade recht und heilen sonst für unheilbar geltende Krankheiten, wie unzählige, herrliche, stattliche Proben an Hohen und Niedern beweisen.

An dem berühmten Landschaftskonsulenten, Johann Jakob Moser, einem Verwandten des Helfers Hofacker (des Helfers Urgroßmutter war eine Schwester Mosers) hatte kurz vor seiner Gefangennehmung das Wasser in Wildbad seine heilende Kraft erprobt; an einem Sohn des Helfers, dem die Rede des Evangeliums aus ungewöhnlich tiefem Geistesgrund quoll „wie ein sprudelnder Heilquell aus einem Granitfels" sollte das Evangelium seine Kraft erproben: „Dieses Wort tut Wunderkuren, Bildet neue Kreaturen".

Im Geburtsjahr Ludwig Hofackers wurde Wildbad in große Erregung und Bewegung gesetzt. Im Juli des Jahres kam der kühn aufstrebende Herzog Friedrich II. (seit 1806 König

Sprech-Apparate
die neuesten Modelle!
Schallplatten
Musik - Gesang - Tanz - Schlager
Stets das Neueste!
Zahlungs-Erleichterung!
Schmid & Buchwaldt,
Pforzheim,
Telefon 1613. — Poststraße 1. „Im Industriehaus".

Spezial-Herrenwäsche-Haus
Edmund Schumacher
Leopoldstr. Unerreichte Auswahl
in Oberhemden-Kravatten-Socken

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächst dem Marktplatz.
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI's Fleischbrühwürfel
Achten Sie auf den Namen **MAGGI** *und die gelb-rote Packung*

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten).

47. Fortsetzung.

Es war ein längeres Schreiben. Unter anderem hieß es darin: „Herta will, daß ich Ihnen schreibe. Sie waren ja gestern plötzlich von der Bildfläche verschwunden, sonst hätte ich Ihnen noch folgendes mündlich sagen können: Daß ich Beziehungen zu dem Mädel habe, werden Sie gemerkt haben. Eigentlich wollte ich ja nicht heiraten und tue es auch vorläufig noch nicht. Aber, mein Gott, man kriegt mit der Zeit doch das Bummelleben satt — und dann wird Herta meine Frau. Sie hat Vermögen und die nötige unbeirrbare Liebe für mich. Das brauche ich. Nun seien Sie ein Gentleman und schweigen Sie. Der alte Grander soll vorläufig noch nichts davon erfahren. Denken Sie nicht, daß ich in Ihnen einen Nebenbuhler sehe, den ich durch diese Zeilen unschädlich machen will. Seien Sie mir nicht böse, aber Sie sind mir wirklich nie gefährlich erschienen. . . . Herta will, daß Sie klar sehen und hofft, Ihnen nicht wieder zu begegnen. Ich werde mich zum Dank bemühen, die Scheidungsangelegenheit Ihrer Schwester beschleunigen zu helfen. Ich habe einiges Material und allerlei Machtmittel dazu in den Händen. Der alte Grander ist ein unmoralischer Lump, selbst mir ist sein Verhalten ein zu starker Tobak! Und seitdem er sich darauf versteift, Herta für sich behalten zu wollen, gibt er mir selbst die Mittel zu jenem Zweck in die Hand.

Trösten Sie sich, Herzog Eberhard, Herta hätte Sie nie geheiratet, denn sie hätte nie zu Ihnen gepaßt — man irrt sich manchmal in der Liebe — darum muß man eben mit Vernunft und Ueberlegung heiraten. Grüßen Sie Bendemann, Sie sind doch beide im Grunde ein paar famose Kerle . . ."

Der Brief war Eberles Händen entglitten. Bendemann hob ihn auf und streckte ihn zu sich.

Als sie wieder in der Bahn saßen, und den Ort verließen, wo Eberle seine Hoffnungen begraben hatte, fragte Bendemann: „Und was nun?"

„Heim will ich! Hier zu Lande friert es mich."

Bendemann hatte diese Antwort erwartet. Auch er wollte den Armen nicht mehr halten, nur der erste Sturm sollte vorüber sein, ehe er diese mit sich und der Welt zerfallene Seele sich selbst überließ.

Nach einigen Tagen eilte Eberle der Heimat zu. Er war früher abgereist, als sein Urlaub gereicht hätte. Diese ganze Zeit erschien ihm später wie ein düsterer Traum. An die Rückfahrt bis München behielt er kaum noch eine Erinnerung. Er kam sich vor wie ein abgestorbenes Etwas, das mit einer unsichtbar mechanischen Gewalt dahingeschleppt wurde.

Erst in Freilasing kam ein Erwachen über ihn. Draußen leuchtete ein klarer Wintertag über der schöner und schöner werdenden Natur. Der Schnee glitzerte und schimmerte in blendender Helle, blaue und rote Schatten liefen über die weiße Fläche, und lustig stieß der Dampf der Lokomotive kerzengerade in die kalte, stille Luft.

Als die ersten schneebedeckten Berge bei einer Biegung des Zuges auftauchten, sprang Eberle in die Höhe. Er breitete die Arme aus und sog das wunderprächtige Bild der Heimat mit hungrigen Augen ein. Ein Zittern überkam ihn und dann lösten sich heiße Tränen aus seinen Augen. Die ersten, die er seit langer, langer Zeit weinen konnte, wie ein bekümmertes Kind, dem man sein Liebstes genommen hatte. Er sank schluchzend in die Polster zurück — aber ihm wurde doch wohler.

Jolanthes Worte fielen ihm ein: „Daheim hätte ich bleiben sollen!" Früher hatte er den schmerzlichen Inhalt dieser Klage nie ganz verstanden — jetzt fühlte er sie in allen Tiefen nach.

Ein Brief Bendemanns an Jolanthe war ihm vorausgeeilt — sie wußte, wie er heimkehren würde.

So war Jolanthe denn nicht überrascht, als er still zu ihr ins Zimmer trat. Sie zog ihn stumm in die Arme und streichelte ihn zärtlich wie eine Mutter. Sie fragte auch nicht, und das tat ihm wohl. Erst nach einigen Tagen begann er ihr von allem zu erzählen. Auch Siegmunds Brief ließ er sie lesen.

Mit ganz eigenen Empfindungen legte sie ihn aus der Hand. Sie mochte Eberhard nicht sagen, wie ihr plötzlich die Erkenntnis kam, daß diese Reise für sie selbst unschätzbare Folgen haben würde. Vielleicht hatte er das in seiner seelischen Benommenheit noch gar nicht klar durchschaut.

Und Eberle selbst? Er hatte ja im Grunde auch nur gewonnen, wo er so unwiederbringliches verloren zu haben glaubte . . . Die Klarheit tat weh, aber sie gab ihm doch sich selbst zurück . . .

Freilich war er noch lange nicht so weit! Es bekümmerte Jolanthe zu sehen, wie still und gleichgültig er seine Tage verbrachte. Die Angst erfaßte sie zuweilen, daß er diesen Schlag und diese Enttäuschung nie ganz überwinden würde.

Er kam ihr vor wie eine Quelle, in die eine leichtsinnige Hand etwas Unreines geworfen. Seine sprudelnde Frische war dahin, und wie ein trübes Wasser konnten seine Augen manchmal vor sich hinblicken, ohne Freude — aber auch ohne leidenschaftliche Trauer.

Gerade diese stille Art, wie er das Ganze ertrug, beruhigte sie besonders.

Ihm selbst konnte sie das nicht sagen, aber gegen Bendemann sprach sie sich brieflich aus.

Eberle müsse arbeiten, riet Henning — so arbeiten, daß er nicht zur Besinnung käme, seine Gesundheit verträge schon ein Uebermaß an Nervenanspannung für eine gute Weile. Er selbst habe schon daran gedacht, auf seiner Besitzung größere elektrische Spezialanlagen errichten zu lassen, es sei aber noch nicht der Zeitpunkt, Eberle damit vertraut zu machen. Der Junge müsse erst seine niederdrückenden Erinnerungen an die Reise nach Norddeutschland mehr und mehr verwinden, ehe man ihm zumuten könne, wieder dorthinzugehen.

So hatte denn der Eintritt in das neue Jahr für die Geschwister ein trübes Gesicht. Was würde er weiter bringen? Diese in der Zukunft ruhende Frage beschäftigte Jolanthe oft, ein sicheres Gefühl sagte ihr, daß es ein sehr bedeutungsvolles Jahr werden müsse.

In ihrer Arbeit hatte sie Glück. Das Haus war von Gästen nie ganz leer. Gregor Semmler half da in der Stille und in Treue immer mit.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Friedrich I.) nach Wildbad, um von vielem Kampf in den schönen Tannenwäldern und englischen Anlagen und durch das herrliche Wasser Erholung zu suchen. Er kam mit großem Gefolge, und durch das ganze Tal ging eine lebhafte Erregung, den Fürsten vorschriftsmäßig zu empfangen. Beamte und Geistliche wurden ihm vorgestellt; wie gerne hätte er den unkräftigen Helfer zu einem Regimentsoberst gemacht. —

In eine andersartige große Erregung versetzte derselbe, seine Herrschergewalt immer gerne zeigende Fürst sein ganzes Land, als er 1809, nachdem schon 1791 ein neues Gesangbuch mit vielen seichten und matten Liedern eingeführt worden war, ein vom Geist der Aufklärung durchsetztes Kirchenbuch (Liturgie) der evang. Landeskirche aufnötigte. Hatte schon zuvor seit der großen französischen Revolution (1789) der Geist der Gottesleugnung auch in Württemberg Eingang gesucht, so verband sich jetzt mit demselben der Geist der Aufklärung, um besonders durch das neue Gesangbuch und Kirchenbuch die Herzen und Geister zu verseuchen und auszutrocknen. Allerdings fand dieser „Zeitgeist" in Württemberg in der tiefgewurzelten Gottesfurcht und in dem treu bewahrten evang. Bekenntnis starkste Bollwerke und Dämme, so daß er nicht so viel Verheerung wie anderwärts anrichten konnte. Der aber, durch welchen am kraftvollsten „der Geist dieser Theologie" zurückgedrängt, zu überwinden werden sollte, war eben das Schwarzwaldkind, Ludwig Hofacker.

Jenem Besuch des Herzogs in Wildbad verdankte es Helfer Hofacker, daß er noch im Oktober desselben Jahres auf die besser besoldete Pfarrei Gärtringen, Herrenberger Amts, 1811 nach dem am Fuße der schwäbischen Alb gelegenen Oeschingen, Tübinger Amts, von da aber schon im nächsten Jahr als erster Stadtpfarrer und Stadtdekan an die St. Leonhardskirche in Stuttgart (ohne jede Bitte) befördert wurde.

Aber noch in Wildbad kam der tätige Mann in Gefahr, das Leben einzubüßen. Bei Nacht zu einer kranken Person auf eine entlegene Mühle gerufen, begab er sich sogleich auf den Weg. Da wurde er plötzlich von 3 Bullenbeißern eines Hofes angegriffen, die ihn stellten und zornig knurrend nicht losließen. So stand er wohl eine Viertelstunde regungslos; denn bei der kleinsten Bewegung wären die Tiere über ihn hergefallen. In seiner Todesangst betete er zu Gott, und in dem Augenblick fiel ihm in den Sinn, daß Hunde vor einem Hut, den man zwischen die Zähne nimmt, erschrecken und weichen. Gott seine Seele befehlend, nahm er langsam den Hut vom Kopf, steckte ihn zwischen die Zähne und schüttelte ihn mächtig, und siehe, vor dem „doppelhauptigen" Mann wichen die Hunde und liefen auseinander, so daß er seinen Gang unbehelligt fortsetzen und vollenden konnte.

Nicht minder unerschrocken hat dann auch später sein Sohn Ludwig das am eigenen Herzen erprobte Evangelium in den Mund genommen und allem Widerstand zum Trotz als ein gottbegnadigter Gottesstreiter seinen Sturmlauf auf die Herzen seiner großen Zuhörerschar, sie für seinen Herrn Jesum zu gewinnen, siegreich fortgesetzt und vollendet.

Das zarte Pflänzchen, dem Enztal entsproßt, wuchs und wurde zum mächtigen, fruchttragenden Baum, dessen Frucht bleibt. Und wurde er auch, ein erst Einunddreißigjähriger, vom heftigen Krankheitssturm gefällt, so war doch sein Lebenswerk ein Ganzes, wie er selbst ein Ganzes war, von dem sein dichterischer Freund Albert Knapp schrieb:

„Ganz war der Mann, da er begann,
Ganz, da sein Lebenshauch zerrann."

Calmbach, 20. November 1928.

Otto Schwarzmaier, Pfarrer.

Württemberg.

Freudenstadt, 23. Nov. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend ist in Mitteltal die achtjährige Gertrud Schmelzle von einem Lastkraftwagen angefahren worden. Nach einer halben Stunde ist das bedauernswerte Kind seinen Verletzungen erlegen. Ein großes Verschulden wird den Chauffeur nicht treffen, weil das Kind in die Fahrbahn des Autos hineingelaufen ist.

Stuttgart, 23. Nov. (Schädigung der Geschäftsinhaber auf der Königstraße.) Seit 1. Oktober ist die Königstraße als Verkehrsstraße I. Ordnung erklärt. Infolgedessen dürfen Kraftfahrzeuge in der Königstraße von 11—20 Uhr nicht mehr parken und nur solange halten, als zum Aussteigen notwendig ist. Die Firmen auf der Königstraße fühlen sich dadurch benachteiligt und etwa 60 Firmen haben eine Eingabe an das Polizeipräsidium gerichtet, worin sie darlegen, daß sich das Parkverbot als eine außerordentliche Schädigung erwiesen habe, weil das kaufende Publikum es jetzt vielfach vorziehe, seine Einkäufe in den Straßen vorzunehmen, in denen das Auto unmittelbar vor dem betreffenden Hause warten kann.

Stuttgart, 23. Nov. (Gemeinderatswahl.) Für die Gemeinderatswahl in Stuttgart hat die Deutschdemokratische Partei der Deutschen Volkspartei und der Volksrechtpartei eine Listenverbindung vorgeschlagen.

Stuttgart, 23. Nov. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Sonntag, 25. Nov.: Rigoletto (7½—10); Montag: 1. Gastspiel der Reinhardt-Bühnen Berlin-Wien Iphigenie auf Tauris (8 bis nach 10); Dienstag: Franz Schubert-Abend: Der treue Soldat — Tanz-Pantomime — Die Weiberverschwörung (7½—10¼); Mittwoch: Othello (8—10¼); Donnerstag: Der Wildschütz (8—10¼); Samstag: Der fliegende Holländer (7½—10¼); Sonntag, 2. Dezember: Lohengrin (6 bis nach 10); Montag: 1. Gastspiel Max Pallenberg mit Ensemble: Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk (8—10¼); Dienstag: Der Rosenkavalier (7—10¼); Mittwoch: 2. Gastspiel Max Pallenberg: Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk (8—10¼). — Kleines Haus: Sonntag, 25. November: Kabale und Liebe (7½—10¼); Dienstag: 2. Gastspiel der Reinhardt-Bühnen Berlin-Wien: Robert und Marianne (8 bis nach 10), Donnerstag: Geschl. Vorst.: Amerikanische Tragödie der sechs Matrosen von „S 4" (7½ bis nach 10); Freitag Henriot (8 bis nach 10¼); Samstag: Ende gut, Alles gut (7½ bis gegen 10); Sonntag, 2. Dezember: Der singende Ehemann (3½—5¼) — Kapitän Brassbounds Bekehrung (7½ bis nach 10); Montag: Die Entführung aus dem Serail (8—10¼); Dienstag: 2. Gastspiel Max Pallenberg: Das große RBG. (8 bis 10¼); Mittwoch: Krisis (8—10½). — Sonntag, 25. Nov.: Liederhalle: 5. Symphoniekonzert (11—12½); Montag, 26. Nov.: 5. Symphoniekonzert (8—9½). In Mühlacker: Montag, 3. Dezember: Der Hochtourist (7—9¼ Uhr).

Stuttgart, 23. Nov. (Ein Rechtsanwalt vor Gericht.) In nicht einwandfreier Weise führte sich der 38 Jahre alte Rechtsanwalt Dr. Fritz Karrow von Stuttgart im Mai d. J. in der Kronenstraße in Stuttgart auf. Dort glaubte er, Veranlassung zu haben, einem Kraftwagenführer, der nach seiner Ansicht nicht vorschriftsmäßig gefahren war, die Meinung sagen zu müssen. Nach kurzer Gegenrede schlug er den Führer des Autos mit der Hand ins Gesicht und kurze Zeit später bekam er auch noch mit einigen Passanten Differenzen, da diese ihm den Bürgersteig nicht genügend frei gegeben haben sollen. Jetzt hatte er sich vor dem Amtsgericht Stuttgart wegen Körperverletzung, Beleidigung und groben Unfugs zu verantworten. Sein Auftreten vor Gericht war jedoch alles eher als die Weise, wie sonst Rechtsanwälte aufzutreten pflegen. Er mußte deshalb auch mehrfach eine Zurechtweisung von dem Vorsitzenden hinnehmen. Obwohl er die Sache so darzustellen versuchte, als ob er in Notwehr gehandelt habe, konnte er damit nicht durchdringen, da davon keine Rede sein konnte. Demzufolge wurde er wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Beleidigung zu der Geldstrafe von 150 Mark verurteilt, während der Staatsanwalt nur eine Geldstrafe von 100 Mark beantragt hatte.

Heilbronn, 21. Nov. (Bürgerliche Listenverbindung.) Für die Verbindung der Kandidatenlisten der bürgerlichen Parteien zur Gemeinderatswahl ist bei allen Parteien die Bereitwilligkeit vorhanden und im Prinzip ausgesprochen worden.

Schwaigern, 23. Nov. (Eine halbe Million Brandschaden.) Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 141 500 Mark und die Fahrnisschäden auf rund 350 000 Mk. Der großangelegte Brandplatz raucht immer noch. Zum Abräumen wird fremde Hilfe notwendig werden. Bei dem ähnlich großen Brandunglück 1905 hier war aus Heilbronn Militär zum Abräumen requiriert. Die Landtagsabgeordnete Frau Hiller sagte bei einer Besprechung auf dem Rathaus, sie werde für eine nachdrückliche Hilfe durch den Staat eintreten, weil infolge dieses erneuten Brandfalles die Stadt durch Erbreiterung und wahrscheinliche Verlegung der Durchgangsstraße ziemlich belastet werden wird. Die Hilfsaktion schreitet rüstig vorwärts. Ein von der hiesigen Bevölkerung ersammeltes größeres Quantum Getreide wird unter die Geschädigten verteilt. Eine beteiligte Brandversicherungsgesellschaft hat im Hinblick auf ihre Entschädigungspflicht einstweilen einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

Besigheim, 23. Nov. (Bluttat.) Zu der von hier gemeldeten schweren Bluttat ist mitzuteilen, daß der verletzte Metzgergeselle nicht gestorben ist. Sein Zustand hat sich im Bietigheimer Krankenhaus vielmehr so gebessert, daß Aussicht besteht, ihn am Leben erhalten zu können.

Ludwigsburg, 23. Nov. (Gräßlicher Unfall.) Von der Heilbronnerstraße zwischen Gaswerk und Marienwahl wurde gestern abend gegen 9 Uhr ein Verkehrsunfall gemeldet. Ein sogenannter Mauser'scher Eisenbahnwagen mit 2 Personen besetzt, der gegen Eglosheim fuhr, kam aus der Fahrtrichtung und fuhr gegen das rechtsseitige Bankett. Durch den Anprall an letzteres wurde das Fahrzeug wieder seitwärts gegen die Straße geschleudert. Die Mitfahrerin, ein 16 Jahre altes, in Kornwestheim bedienstetes Mädchen, wurde vom Fahrzeug geschleudert und erlitt bei dem Sturz sehr schwere Verletzungen. Die Verletzte wurde sofort nach dem Bezirkskrankenhaus hier übergeführt, wo sie jedoch unmittelbar nach ihrer Einlieferung gestorben ist. Der Fahrer selbst trug keine Verletzungen davon; das Fahrzeug wurde ziemlich stark beschädigt. Zu dem Unglücksfall erfährt die „Ludwigsburger Zeitung" noch, daß die auf so tragische Weise ums Leben Gekommene das Dienstmädchen Anna Enchelmaier aus Hohenhaslach ist, die bei Bäckermeister Rau in Kornwestheim in Stellung war. Die Verunglückte ist von einem in einer Reparaturwerkstätte in Westheim in Stellung befindlichen Kraftfahrer zu einer Spazierfahrt eingeladen worden. Zweifellos hatte der Fahrer vor der Unglücksstelle ein scharfes Tempo, so daß der Wagen ins Schleudern kam. Kurz vor der Unfallstelle sollen Holzsplitter gefunden worden sein, die zweifellos von der Karosserie des Wagens, die infolge Seitwärtsneigens die Fahrbahn berührte, herrühren dürften. Der Fahrer wurde sofort in Haft genommen und von der Kriminalpolizei im Laufe der Nacht die notwendigen Feststellungen gemacht. Nach dem allgemeinen Eindruck ist wahrscheinlich wieder durch unüberlegtes, sinnloses, rasches Fahren im Dunkel der Nacht ein Menschenleben vernichtet worden.

Ulm, 23. Nov. (Zur Gemeinderatswahl.) Die Deutschdemokratische Partei Ulm-Söflingen hat in einer Mitgliederversammlung beschlossen, bei der kommenden Gemeinderatswahl mit den übrigen bürgerl. Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei und Zentrum) die Liste zu verbinden.

Hohenstadt, OA. Aalen, 23. Nov. (Der Rehbock im Garten.) Sehr erstaunt war am Mittwoch vormittag der hier wohnhafte Lindenbauer Waibel bei der Kirche, als er in seinem Gemüsegarten einen gutgenährten Rehbock umherspringen sah. Da dieser Garten, der an das Wohnhaus des Waibel anstößt, mit einem dichten, 1½ Meter hohen Zaun umgeben ist, so konnte er ihn nicht verlassen und schlachtete Waibel den Rehbock. Vermutlich wurde der Rehbock von einem umherschweifenden Hund gejagt und sprang dabei über den Zaun in den Garten des Waibel, aus dem er nicht mehr hinaus konnte. Auch wurden in der letzten Zeit Rehe in dem hiesigen Friedhof gesehen.

Niederstetten, OA. Gerabronn, 23. Nov. (Erlebnis eines Württembergers auf der „Westris".) Hermann Hofmann aus Atlantic City, ein geborener Niederstettener, weilt zurzeit zu Besuch hier. Er erzählt folgendes Erlebnis, das er vor 3 Jahren auf dem vor wenigen Tagen untergegangenen Dampfer „Westris" hatte. Am 5. Oktober 1925 schiffte sich Hofmann in Rio de Janeiro auf der „Westris" nach Nordamerika ein. Das Schiff machte schon damals einen vernachlässigten Eindruck und die Kost war nicht gut. Hofmann hatte den Eindruck, daß eine deutsche Linie ein solches Schiff nicht mehr in den Ueberseedienst eingestellt hätte. Als das Schiff einige Tage auf See war, ordnete der Kapitän eine Feuerwehrübung an, die mit viel Alarm und sonstigen Geräuschen durchgeführt wurde. Da ereignete sich etwas Merkwürdiges. Aus einer Ecke hinter der Ladung kam ein Mann hervor, der weder zu der Mannschaft noch zu den Passagieren gehörte. Dann kam noch einer — nach einer — noch einer — im ganzen neun Mann — „blinde Passagiere". Ob sie durch eigene Geschicklichkeit oder durch Bestechung der Mannschaft an Bord gekommen waren, ließ sich nicht feststellen. Sie hatten den Feueralarm gehört und die Furcht, in dem Kasten zu verbrennen, hatte sie aus ihrem sicheren Versteck herausgetrieben. Der Kapitän ließ die armen Pechvögel in ein fürchterliches Verließ über den Kesseln sperren, wo eine unerträgliche Hitze herrschte. Die Gefangenen tobten, schrien, flehten. Alles umsonst. Dann kam der zweite Akt. Die Mannschaft bestand, wie die blinden Passagiere, aus Spaniern, die Offiziere waren Engländer. Die Mannschaft verlangte die Befreiung der Unglücklichen. Als sie dies nicht durchsetzen konnten, stoppten um 12 Uhr nachts die Maschinen und die Unglücklichen wurden frei. In Trinidad wurden sie an Land gesetzt. — Am Radio hörte Hofmann vom Untergang der „Westris" und dies veranlaßte ihn, sein Erlebnis zu erzählen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Börse stand in dieser Woche unter dem Druck der sich immer mehr hinschleppenden Verständigungsverhandlungen im Eisenkonflikt. Demgegenüber trat die Günstigergestaltung der Innenpolitik und die Vermeidung einer Regierungskrise ganz in den Hintergrund. Auch die schwer zu beurteilende Reparationsangelegenheit ließ eine Unternehmungslust nicht aufkommen. Die Spekulation schritt mehrfach zu Glattstellungen. Abgesehen von einzelnen Sonderbewegungen war das Geschäft überaus klein. Bevorzugt waren besonders Farbenwerte, wo es allein zu größeren Umsätzen kam, daher auch das Ausland, besonders Nordamerika, das sich vor seiner Präsidentenwahl merkliche Zurückhaltung auferlegt hatte, mit größeren Aufträgen am Markte war. Im übrigen war das Kursniveau überwiegend abgeschwächt. Es waren Montanwerte gedrückt, Schiffahrtswerte verloren einig

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Auch Herr Seebald war in der Ramsau für einige Tage wieder einmal gesehen worden. Eberle hörte aber erst davon, als der ihm unheimliche Mann schon abgereist war.

An der Art, wie er darüber zur Schwester sprach, merkte sie deutlich, wie wenig ihn der Fall Seebald nun beschäftigte — wie hätte er sonst wohl mit Feuereifer und Zorn davon gesprochen! — Zu Jolanthes Bitte, sich durch ein Uebermaß von Arbeit abzulenken, schüttelte er nur den Kopf.

„Im Frühling macht halt alles wieder auf," meinte er leise, „vielleicht auch ich!"

Auch Jolanthe wollte auf den Frühling hoffen. Sie sah ein, daß man Eberhard und seiner seelischen Niedergeschlagenheit Zeit lassen müsse. Die ganze unselige Enttäuschung hatte ihn wie ein Sturm geschüttelt, nur langsam, sehr langsam, würde er sich davon erholen.

15. Kapitel.

Für Bendemann flossen die Tage auch einsam dahin. An Reisen dachte er in diesem Jahre nicht. Ein fester Widerhalen hielt ihn dieses Mal am deutschen Heimatboden fest.

Aber auch er sehnte sich nach dem Frühling. Sobald es warm wurde, wollte er wieder nach Berchtesgaden reisen. Er drängte alle Sehnsucht nach Jolanthe bis dahin zurück.

Er war nie ruhig um sie, denn er wußte sie von den Spionen Granders umgeben. Es war ihm gelungen, herauszubringen, daß jener Seebald ein Detektiv aus Berlin war, den Grander mit einer ganz schändlichen Absicht der Ahnungslosen in das Haus geschickt hatte. Nun war zwar dem Manne weiter nichts gelungen, als einige Briefe abzufangen. Es genügte aber doch, um die leidige Scheidungsangelegenheit in die Länge zu ziehen.

Was sollte Lothar Grander auch wohl auflagendes gegen eine Frau wie Jolanthe finden! Ihr Leben floß in Reinheit und Stille dahin. Sie war tapfer und fleißig und nahm ihr Dasein fest in die Hand. Hennings Herz wallte heiß auf bei diesem Gedanken. Wie wollte er ihr später einmal für all diese Tapferkeit danken, ihr die Hände unter die Füße legen . . .

Eine Geschäftsreise führte ihn im März nach Berlin. An einem Abend hatte er ein gutes Theater besucht. Darauf schlenderte er planlos die Linden dahin.

Geradezu unangenehm berührt sah er auf, als er plötzlich von Siegmund angesprochen wurde.

Assessor Reutter war wie immer in ausgelassenster Laune. Er war elegant gekleidet. Der hohe Hut saß ihm, der Mode entsprechend, mehr im Nacken als auf den Haaren. Der feine Spazierstock mit breiter silberner Krücke ruhte nachlässig eingeklemmt im Arme, und die Hände steckten tief in den Taschen des langen, modernen Paletots.

„Ich sehe es Ihnen an, Sie wollen mich los sein", bemerkte Siegmund lachend, „aber ich hoffe, Ihnen heute noch einen Dienst zu erweisen."

Bendemann antwortete nicht.

„Ueberwinden Sie Ihre augenblicklich für mich nicht schmeichelhaften Gedanken und kommen Sie mit mir in den „Reichshof", da will ich Ihnen etwas zeigen, was Sie interessieren wird — es handelt sich nämlich um Grander."

Bendemann zuckte ein wenig zusammen, sagte dann aber ärgerlich:

„Verschonen Sie mich mit dem Manne, ich verabscheue ihn. Ist es nicht eine Gemeinheit mehr, daß er Frau Jolanthe durch Spürhunde belauern läßt? — Daß der Kerl ein wüstes Leben führt, kann ich mir denken, einen solchen Anblick brauche ich erst nicht aufzusuchen."

„Ich weiß, ich weiß," bemerkte Siegmund, „die Sache mit dem Detektiv war ein Reinfall."

„So? Sie wissen darum?" fragte Bendemann, stehenbleibend.

„Ja, er teilte mir diesen, wie er sagte, „kapitalen" Plan mit, nachdem er ihn in Szene gesetzt hatte. Nun habe ich aber selber einen Pik auf diesen sogenannten „Gentleman", — und brauche einen Zeugen für mich."

„So suchen Sie sich jemand anders als mich."

„Weshalb? Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Sie spielen hier auch in Ihrem — oder besser in Frau Jolanthes Interesse — so eine Art freiwilliger Detektiv, und mir sind Ihre Augen als die eines lebenden Zeugen von Wert! Sie helfen mir und ich Ihnen. Außerdem würde ich mich wirklich freuen, wenn ich Frau Jolanthe endlich zur Freiheit verhelfen könnte . . . Sie hat es verdient."

Das letzte war gut und ehrlich gesagt. Bendemann sah den leichtfertigen Menschen fast verwundert darüber an.

„Warum sollte ich nicht?" fuhr Reutter wieder in seiner frivole Art und Weise verfallend, fort. „Ich habe es ihr verziehen, daß sie mich einst so glatt laufen ließ, denn ich habe Ersatz gefunden . . . Wie sagt Goethe: „Ein guter Mensch, der glücklich liebt", na, usw."

Bendemann folgte widerstrebend. Fast unglaublich erschien es ihm, daß er in Gesellschaft dieses ihm im Grunde so unsympathischen Menschen den Rest des Abends zubringen sollte . . .

Bald befanden sie sich auf der Treppe, die zur „Reichspost" führte. Es war ziemlich voll von Menschen.

In einem Nebenzimmer sahen sie Grander neben einer wenig bekleideten Dame sitzen. Er dreht ihnen halb den Rücken und schien nur Sinn für die auffallende Persönlichkeit neben sich zu haben.

Bendemann, mit Siegmunds Absichten unbekannt, folgte diesem in den Raum. Reutter steuerte direkt auf einen Tisch zu, der neben dem Paare frei war, zu diesem Zweck mußten sie den Platz der beiden umschreiten.

Siegmund setzte sich mit einer an Dreistigkeit grenzenden Harmlosigkeit sofort nieder, faltete die Hände, sah Grander an und sagte laut:

„Ah, sieh da, wie interessant!"

Grander schnitt eine wütende Grimasse. Die Dame aber verfärbte sich und hielt sich das Taschentuch vor den Mund.

Bendemann hatte sich nun auch gesetzt und sah ruhig zu den beiden hinüber.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Prozent, Bankwerte bröckelten ebenfalls ab. Auch die in der Vorwoche so bevorzugten Kali- und Elektroaktien lagen in dieser Woche ruhig und leicht abgeschwächt. Der Rentenmarkt war ganz vernachlässigt.

Geldmarkt. Die Situation am heimischen Geldmarkt ist augenblicklich infolge des geringen Geldbedarfs der Wirtschaft als Folgeerscheinung der Stillegung der nordwestlichen Industrie unübersichtlich. Nach der Einzahlung der Vermögens- und Gewerbesteuer zeigte die Geldmarktslage eine stärkere Erleichterung, die noch durch Zahlungen aus den Freigabeguthaben sowie aus den Erlösen weiterer Auslandsanleihen verstärkt wurde. Hinzu kommt noch, daß der November erfahrungsgemäß der leichteste Monat ist. Der Dezember bringt dann wieder mit den Ansprüchen zu Weihnachten und den Jahresschlußforderungen größere Anspannung.

Produktenmarkt. An den Produktenmärkten hielt sich das Geschäft in sehr bescheidenen Grenzen. Inländisches Brotgetreide kam reichlicher an den Markt, fand aber nur geringe Aufnahmelust. Auch für Auslandsbrotgetreide lag die Kauflust geringer. Die Preise bröckelten langsam aber stetig ab. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse kosteten Futterhafer 11 (+ 1) und Stroh 3,5 (unv.) Mark pro Doppelzentner. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 213 (unv.), Roggen 204 (unv.), Futtergerste 208 (— 2), Hafer 208 (unv.) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 29¾ (unv.) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die amtliche Großhandelsindexziffer hat mit 140,3 gegenüber der Vorwoche mit 140,2 leicht angezogen. Mit Wirkung vom 16. November ab hat das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wieder eine Erhöhung der Kokspreise vorgenommen. Eine Erhöhung um ein Prozent erfuhren auch die süddeutschen Zinkblechpreise. Die Auslandseisenmärkte sind von der Stillegung der deutschen Eisenindustrie an der Ruhr bis jetzt verhältnismäßig wenig beeinflußt. Nach einer vorübergehenden leichten Strigerung liegen die Preise jetzt wieder auf der Basis, auf der sie sich vor der Aussperrung befanden. Die Ausfuhr deutschen Materials ging ganz zurück, da die Werke in Ost- und Mitteldeutschland jetzt ausschließlich für die Befriedigung des Inlandsgeschäfts in Anspruch genommen sind. Vom Ausland wurde hauptsächlich Belgien zur Deckung herangezogen. Auf den Häuteauktionen setzten sich die Preissteigerungen fort. Das Ledergeschäft ist ebenfalls lebhafter geworden.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte der Woche brachten überall infolge stärkerer Anfuhren Preisabschläge. Der Handel lag stark darnieder, besonders für Kälber, die im Preis beträchtlich verloren haben. Bei Großvieh und Schweinen hielten sich die Preisrückgänge in kleinerem Rahmen.

Holzmarkt. An den Rundholzmärkten blieb die Situation weiterhin abwartend. Eine Klärung der Lage ist noch nicht eingetreten. Bauholz- und Brettermarkt haben ausgesprochene Geschäftsstille. Das Papierholzgeschäft ist wie immer um diese Jahreszeit etwas lebhafter geworden.

Vermischtes.

Ein 13jähriger Einbrecher. — Ein fetter Konkurs.) In der Pension Olga in Hohenschwangau stieg ein 13jähriger Bäckerjunge aus Horn durch ein Fenster ein, durchwühlte das ganze Zimmer, konnte aber nur einen Geldbeutel mit ein wenig Inhalt erbeuten. Beim Kühehüten kam der Knabe auf den Gedanken einzubrechen, eine Tat, die sich für ihn sehr schlecht gelohnt hat. — Die Konkursbilanz der Verbrauchsgenossenschaft Kempten weist einen Fehlbetrag von 145 376 Mark auf, der durch Einzahlung der Haftsumme von den Mitgliedern aufgebracht werden muß. Da aber mit starken Ausfällen zu rechnen ist, wird der Konkursverwalter die Ausschreibung der ganzen Haftsumme von 100 Mk. beantragen. Die Bilanz kann aber noch eine Verschlechterung erfahren, wenn die im Gang befindliche Konkursversteigerung nicht noch 1000 Mk. einbringt.

Modernster Feuerschutz im Warenhaus. In Neu-Kölln ist jetzt der Bau eines Warenhauses nahezu fertigstellt, das mit seinen 6 Stockwerken 33 Meter über die Straße ragt und mit 2 Aussichtstürmen von 55 Meter Höhe gekrönt ist. Bemerkenswert ist die noch neuartige automatische Feuerlöschanlage, mit der das neue Warenhaus ausgestattet ist. Durch das Gebäude laufen etwa 50 000 Meter Wasserrohre, die in Abständen von 2 Metern mit Brausen versehen sind. Sie können 50 Liter Wasser pro Minute ausströmen. Die Brausen haben Abschlußventilen, die bei 58 Grad Celsius schmelzen und so das Wasser durchlassen. Außerdem sind Wasserwände eingebaut, die den Raum, in dem ein Brand entsteht, vollständig mit Wasser umgeben, ohne das Gebäude zu ruinieren.

Das Eisenbahnunglück bei Nimburg. Der Zusammenstoß erfolgte etwa 150 Schritt vor der Station Nimburg. Knapp vor dem Zusammenstoß sprang der Zugführer des Güterzugs aus dem Zug, um die Weiche umzustellen, damit der Zusammenstoß vermieden werde. Er kam jedoch zu spät, wurde von beiden Lokomotiven erfaßt und direkt zerschnitten. Der Postwagen des Schnellzugs und der erste Personenwagen sind schwer beschädigt worden. Im ersten Wagen des Schnellzugs befanden sich die meisten Verwundeten. Fünf Minuten nach dem Unglück traf die Rettungsabteilung unter Leitung von 4 Bahnärzten ein. In 30 Minuten konnten sämtliche Verwundete ins Krankenhaus gebracht werden. In dem zertrümmerten Personenwagen des Schnellzugs fand man 2 tote Frauen, neben diesen noch zwei Bewußtlose. Ferner wurden 8 Personen schwer verletzt aus dem Wagen gezogen, darunter 6 Eisenbahnbeamte. Im Nimburger Krankenhaus ist am Donnerstag abend der Zugbegleiter Johann Mach infolge der erlittenen schweren inneren Verletzungen als viertes Opfer des Eisenbahnunglücks von Nimburg gestorben. Bisher wird ein Handlanger vermißt, von dem man annimmt, daß er unter den Trümmern eines Güterwagens liegt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Güterzugs retteten sich durch Abspringen, wobei sie leichtere Verletzungen erlitten. Eine Kommission des Eisenbahnministeriums aus Prag stellte fest, daß der Zugführer des Güterzuges die Schuld an dem Unglück trägt, da er, obwohl der Güterzug zur Abfahrt noch nicht freigegeben war, bereits das Abfahrzeichen gegeben hatte. Er hatte auch im letzten Augenblick das Unglück zu verhüten gesucht und war todesmutig von dem fahrenden Zug abgesprungen und dabei, wie bereits gemeldet, getötet worden. Hauptschuld an dem Unglück hat die mangelhafte technische Ausrüstung der Station. Obwohl Nimburg einen sehr starken Verkehr hat, fehlen ihm elektrische Blockierungsanlagen. Die Weichen müssen, wie seinerzeit in Seitz, durch Handbetrieb bedient werden. Hätte Nimburg eine Blockierungsanlage, so hätte das Signal auf Halt zeigen müssen, und der Güterzug hätte nicht ausfahren können.

Jeden Sonntag berauscht — und über 100 Jahre alt geworden. In der karpathorussischen Gemeinde Borrocny ist der Bauer Janko Hollnko gestorben, von dem niemand genau wußte, wie alt er eigentlich war. In den Kirchenbüchern war er nicht eingetragen und er selbst schätzte sein Alter nur beiläufig. Er war aber sicher etliche Jahre über hundert, denn seine Frau, die erwiesenermaßen 96 Jahre alt ist, gibt mit Bestimmtheit an, daß ihr Mann mindestens 10 Jahre älter war. Hollnko war nie krank und hat bis zu seinem Tod gearbeitet und — getrunken. Dies nicht zu knapp, denn er hatte jeden Sonntag, und wenn es ging, auch manchmal während der Woche, seinen Rausch. Die Pfeife gab er nie aus dem Munde und auch im Essen legte er sich keine Zurückhaltung auf. Trotzdem ist der Mann unwahrscheinlich alt geworden.

Das Bein muß schlanker werden. Gegen einen bekannten Pariser Chirurgen ist von der Besitzerin eines großen Modesalons eine Schadenersatzklage von einer halben Million Franc wegen schwerer Verstümmelung angestrengt worden. Die elegante Pariserin wandte sich an einen Chirurgen, um von ihm zu hören, ob es möglich wäre, ihre an den Waden zu dick geratenen Beine schlanker zu machen. Der Chirurge erwiderte, daß er diese Operation ohne jede Gefahr mit einem zufriedenstellenden Resultat ausführen könne. Der chirurgische Eingriff fand zunächst an einem Bein in der Weise statt, daß ein Streifen Fleisches aus dem zu dicken Teil herausgeschnitten und dann die Wunde vernäht wurde. Unmittelbar nach der Operation stellte sich eine Blutvergiftung ein. Das operierte Bein mußte der Patientin abgenommen werden.

Mariano bei der Mutter Malmgreens. Hauptmann Mariano, der am Samstag nach Italien abreist, hat der Mutter Malmgreens einen Abschiedsbesuch gemacht. Mariano war auch diesmal, ebenso wie bei seinen früheren Besuchen bei Frau Malmgreen, von dem italienischen Militärattaché begleitet, was der Stockholmer Presse zu der Bemerkung Anlaß gibt, daß das offizielle Italien es scheinbar doch für angebracht findet, darüber zu wachen, daß Hauptmann Mariano keine „Staatsgeheimnisse" an Frau Malmgreen verrate. Aus allen Aeußerungen der Mutter Malmgreens über die beiden Begleiter ihres Sohnes auf dessen Todeswanderung, kommt jedoch unzweideutig zum Ausdruck, daß nach ihrer Ueberzeugung weder Zappi noch Mariano über das unglückliche Ende ihres Sohnes Vorwürfe gemacht werden dürfen.

Sturmfahrt auf dem Ozean. Der Kapitän des am Mittwoch mit 16stündiger Verspätung in Newyork eingetroffenen White Star-Dampfers „Olympic" berichtet von einem furchtbaren Sturm im Mittelatlantik, der am vergangenen Samstag eine Geschwindigkeit von 100 Meilen erreichte. Es sei ihm nur möglich gewesen, sich auf dem Schiff auf Händen und Füßen zu bewegen, um nicht wie ein Spielball umhergeschleudert zu werden. Das Schiff wies bei der Ankunft in Newyork schwere Beschädigungen auf. Teile der Reeling sind über Bord gespült, Türen aus den Angeln gerissen und gleichfalls über Bord geschwemmt und sonstige Beschädigungen angerichtet worden.

Sportecke.

Dem Spielausschuß des 1. F.C. Birkenfeld ist es gelungen, den vorjährigen Bezirksliga-Meister der Gruppe Baden, den Karlsruher Fußballverein, der auch in diesem Jahre wieder Tabellenführer und Meisterschaftsanwärter ist, zu einem Privatspiel hieher zu verpflichten. Die Spielstärke des K. F.V. ist gegenwärtig sehr beachtenswert, gelang es ihm doch am letzten Sonntag, den letztjährigen süddeutschen Meister, die Bayern-München, in überzeugendem Spiele mit 7:1 zu besiegen. Ganz hervorragender Sport kann deshalb erwartet werden, zumal, da auch die Birkenfelder Mannschaft sich derzeit in bester Verfassung befindet und auf heimischem Boden in letzter Zeit glänzende Spiele geliefert hat. Möge eine zahlreiche Sportgemeinde bei dem am nächsten Sonntag, den 25. d. M., nachm. 1/3 3 Uhr, auf dem Sportplatz bei der „Sonne" in Birkenfeld stattfindenden hochklassigen Fußballkampf vertreten sein.

Hinweise.

(Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

Zu dem heute abend 8 Uhr in der „Krone" in Calmbach stattfindenden **Lichtbildervortrag** über Deutschlands Kolonien ist zu bemerken, daß der Redner, Herr Bücker, früher Gratfontein, jetzt Wildbad, 10 Jahre in den Kolonien war und ein sehr gediegener Kenner des Landes ist. Jeder, der den Vortrag versäumt, wird es bereuen. Die D. K. G. hält zurzeit Propagandavorträge in ganz Deutschland und geht ein Teil der Einnahmen zur Erbauung deutscher Schulen in den Kolonien.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Calmbacher Wohnbaracken. Dem Schreiber des unter diesem Titel erschienenen Artikels in Nr. 274 sei folgendes mitgeteilt: Es handelt sich bei dem neu zu erstellenden Siedlungsblock der Gemeinde Calmbach in den Leimenäckern in keiner Weise um Wohnbaracken, so wie man es in der Kriegs- und Inflationszeit gewöhnt war, die den Einflüssen von Mensch und Natur verhältnismäßig nur kurze Zeit standhalten konnten! Der neue Block wird auf neuzeitlicher, solider Grundlage mit Holzfachwerk und äußerer Verschindelung erstellt werden. Soweit aus den Bauplänen und Beschrieben ersichtlich ist, wird dieses Projekt dem bis jetzt noch voreilig urteilenden Nichtfachmann eine äußerst angenehme Enttäuschung bereiten. Nicht nur die äußere Formgebung, sondern auch die innere Einteilung wird einen fachmännischen Baukritiker befriedigen können. Das betreffende Gelände ist für diese entstehenden Bauten gut geeignet, da dieses bereits erschlossen ist. Der Wert eines Wohngebäudes muß doch stets dem des Grundstücks bzw. seiner Umgebung angepaßt werden. Es gut in diesem Fall den zukünftigen Bewohnern durch entsprechende Bauweise zur Selbstverwaltung, zum klaren, vernünftigen Denken und Ueberlegen in aller Ruhe Anreize zu geben. Der Zweck dieses Bauens ist daher nicht teure Einfamilienhäuser zu erstellen, sondern den wenig bemittelten Bewohnern die Möglichkeit einer guten, behaglichen Behausung zu schaffen, die zu einer allgemeinen, sittlichen und volkswirtschaftlichen Hebung sich emporarbeitender Menschenklassen beiträgt.

Wildbad, 22. Nov. Erwin Berthele.

Die Nebelfrau.

Von Richard Joozmann.

Wenn im Wald das Dämmergrau
Morgens angebrochen,
Fängt die alte Nebelfrau
Emsig an zu kochen.
Ach, was da im Kessel braut!
Frosch und Salamander,
Wolfsmilch, Schierling, Nesselkraut
Kocht sie durcheinander.
Rauch und Qualm steigt himmelan
Fällt als Regen nieder.
Und die Menschen jammern dann,
„Ach, nun herbstets wieder."
Schöner Sommer, du entflohst
Sonne, du scheinst blasser!
Kühl wirds, und als schlechter Trost
Rieselt Regenwasser.
Hört die Alte nicht bald auf
Mit dem Nebelkochen,
Ach, dann regnets seinen Lauf
Volle sieben Wochen!
Liebe gute Nebelfrau,
Schließ die Regentonne,
Mach den Himmel wieder blau,
Schick uns goldne Sonne!

(Aus Richard Joozmanns „Zehnter Muse". 500. Tausend. Berlin, Otto Elsner, Mk. 2.— und Mk. 3.—. Zu haben bei E. Beckle, Herrenalb.)

Herzliche Bitte.

Das Jugendamt erlaubt sich, für besonders hilfsbedürftige, in seiner Fürsorge stehende Kinder um Weihnachtsgaben zu bitten. Kleidungsstücke, Lebensmittel, Geldspenden, Spielsachen u. ä. werden dankbar angenommen.

Annahmestelle Jugendamt, Enzring 462.

Neuenbürg, den 23. November 1928.

Geschäftsführer: Wild.
Bezirksfürsorgerin: Uber.

Schmid & Buchwaldt, Pforzheim,
Poststrasse 1, im Industriehaus.

Radio-Apparate
empfiehlt
Eugen Wieland, Neuenbürg a. Enz,
Alte Pforzheimer Straße.
Kostenlose unverbindliche Vorführung.

Gipser-Anzüge, Maler-Anzüge, Maler-Schuhe
führt
C. Straub, Spezialgeschäft für Berufskleidung, Pforzheim, Zerrennerstraße 2.

Zentrifuge, Butter-Maschine
und ein
Mehltrog
sind zu verkaufen.
Bröhingen, Westl. 368.

Felle
wie Füchse, Marder, Iltis, Kanin, Maulwurf usw.
kauft zu höchsten Tagespreisen
A. & H. Hilb, Pforzheim,
Metzgerstr. 21.

Linoleum
der ideale
Fußbodenbelag
Karl Schönsges
Pforzheim
Oestl. 1, a. Markt

Einzug von Forderungen
jeder Art
durch
Inkasso-Geschäft Wolfinger,
Neuenbürg.

„Ebro-Schuhcreme"
für jeden Schuh
Ebro
Schuhcreme
Tief Schwarz
Fischtranfett- und -Oel
Treibriemen- und Maschinen-Oele.

Neuenbürg.
Union-Brikett
sind eingetroffen. Dieselben können am Montag bei sofortiger Bestellung angeliefert werden. Gleichzeitig empfehle **alle Arten Brennstoffe ab Lager.**
G. Bacher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weihnachts-Verkauf in Musik-Apparaten

MUSIK
bringt Freude
in jedes Heim!

Durch Großeinkauf und langjährige gute Beziehungen in der Branche sind wir in der Lage, wirkliche Qualitäts-Musikapparate vorteilhaft anbieten zu können. **Der Kauf einer Sprechmaschine ist Vertrauenssache!** Nicht der Preis und die äußere Beschaffenheit dürfen allein maßgebend sein. Prüfen, hören und vergleichen Sie! Wenn Sie dauernde Freude an Ihrem Sprechapparat haben wollen, kaufen Sie nur einen guten Qualitäts-Apparat. Unsere Auswahl in allen Preislagen ist die größte.
Wir gewähren jede Zahlungserleichterung, die Sie selbst bestimmen können.
Jetzt gekaufte Apparate und Platten werden bereitwilligst bis Weihnachten zurückgestellt.

ALLEINVERKAUF
der Electrola-Musikapparate
und Electrola-Platten.

MUSIKHAUS GRIESSMAYER

WESTLICHE No. 9 **PFORZHEIM** ECKE BLUMENSTR.

Auto-Reparaturen

jeder Art

Schleifen von Cylindern und Kurbelwellen

Neulagerungen von Motoren

Zubehörteile Bereifungen

Für den Winter:

Schneeketten Heizungen
Kühlerschutzhauben

Aeltester, maschinell besteingerichteter und fachmännischer Betrieb

Auto-König

Qualitäts-Reparatur-Werkstätte
Neuenbürg, Telefon 72.

Denk an die Gesundheit!

Wasch mit
Persil
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

I. Hypotheken

zu 8% Zins

Nach-Hypotheken

zu kulanten Bedingungen in Beträgen von 5000 ℳ auf erste bis höchstens 4. rangige Ausleihung durch

Alber & Co.
G. m. b. H.
Stuttgart, Friedrichstraße 43
Telephon 221 60/61.

NB. Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich.

Hypotheken- und Baugelder

Liegenschafts-An- u. Verkäufe
vermittelt rasch und zu günstigen Bedingungen

Fritz Müller, Neuenbürg.
Vertreter der Fa. Alber & Co., Stuttgart.
Zu sprechen abds. von 5 Uhr an.

Sein natürlicher Instinkt

Dient ihr raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlbekanntlich sind. Mit geringen Mitteln läßt sich Freude bereiten, die erziehrisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Namens schafft. In allen Fällen der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen bewegen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt. Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Achten Sie auf die Marke „Tannen" und verlangen Sie die

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Moritz Gerwig, Spielwaren-Haus
Pforzheim beim Sedanplatz.
Große sehenswerte **Weihnachts-Ausstellung** in
Puppen u. Spielwaren

Spezialabteilung für 50 und 25 Pfg.-Artikel.

Gekaufte Waren werden für Pforzheim und Umgebung mit meinem Lieferwagen frei ins Haus geliefert.

Bei Anzahlung werden Waren zurückgelegt.

Pelzwaren,

Mäntel, Besätze

finden Sie von einfachster bis feinster Fellart zu bekannt billigen Preisen **nur im**

Pelz-Spezialhaus

A. & H. Hilb, Pforzheim, Metzgerstr. 21.

Umänderungen von Pelzen aller Art fachmännisch u. billig.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Tausende von Mark

gehen verloren, wenn beim täglichen Schreibmaschinengeklapper Chef und Mitarbeiter immerfort gestört werden.

Ruhiges, intensives Arbeiten ist nur möglich bei der

geräuschlos schreibenden

Remington-Noiseless

die nicht mehr die Arbeitsleistung erhöht. So spart Ihnen die für Sie so wertvolle Noiseless Tausende von Mark. Das ist die Maschine, die Sie brauchen. Gerne zeige ich sie Ihnen unverbindlich. Prospekt kostenlos.

Erich Rosener
Stuttgart, Friedrichstraße 33 A, Telefon 234 78

In Gemeinde Bernbach

Acker,

obere Bruchäcker,

Wiese,

untere Tränke Kullenmühle gelegen, steht zum Verkauf. Schriftliche Meldung an

Hermann Sieb, Zigarrenhaus, **Berlin N.,** Saarbrückerstr. 7, Telefon Bineta 1676.

Schwann.

Wegen Wegzug verkaufe ich mein

Wohnhaus

samt Scheuer und Stall unter günstigen Zahlungsbedingungen.

Gottlob Hörter.

Schriftl. Heimarbeit.
Pitalis-Verlag München N. 1.

Bettfedern, Daunen
alles in 2 Pfund-Packungen.
Bettfedern, weiß, Pfund 6, 5.50, 4.50.
Halbdaunen, weiß, Pfund 8, 7.50, 6.50.
Daunen, grau u. weiß, Pfund 9.50, 6.80.
Daunen (Flaum) grau und weiß, Pfund 12.50, 9.–
Auf Wunsch Ratenzahlungen
Verlangen Sie Muster oder Vertreterbesuch.
Wilhelm Schuler, Calmbach i. Ew.
Fabrik-Vertretungen.

Birkenfeld.

Großes Anwesen,

Eckhaus mit Laden in zukunftsreicher Lage, drei schöne Wohnungen, Scheune, Stallung und Holzhütte, 1908 massiv erbaut und in bestem Zustand, **für jedes Geschäft geeignet,** krankheitshalber preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Friedr. Schroth, Weinhandlung.

Autofahren

lernen Sie gründlich auf nur neuen modernen Fahrzeugen in der

Priv.-Kraftfahrschule
Pforzheim G. m. b. H., Maximilianstr. 159

Unser neu eingerichteter Unterrichtsraum bietet angenehmen Aufenthalt
Kursbeginn täglich — Mäßige Honorare — Lehrplan kostenlos
Telephon 5158

Calmbach.

Aelteres gut erhaltenes

Büffett

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Für die Gemeinderatswahlen

halten wir uns zur **raschen Lieferung** von

Stimmzetteln, Flugblättern, Handzetteln und Plakaten

empfohlen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom
Neuenbürg, Fernsprecher 4.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw